

steht täglich mit Ausnahme der Son-
ntage und ist, wemlich
wenig. Durch die Post bezogen vier-
jährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinzeile
Fünftel oder deren Raum 15 Pf. Holzkamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 80 Pf. berechnet. Eingetragen
in der Postzeitungs-Spise unter Nr. 1110a.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

:: Konstantinopel, 7. Dez. Das Große Hauptquartier teilt mit: In der Gegend von Adjara haben neue für uns erfolgreiche Kämpfe stattgefunden, in denen wir den Russen, welche Dum-Dum-Geschosse gegen uns benutzten, eine Kanone und eine Menge von Bomben, Waffen und Munition abnahmen. Russische Angriffe östlich des Bankees an der türkischen Grenze waren ohne Erfolg. Sinageen ba-

den unsere von Kevander vorrückenden Truppen Savouthlagge, 70 Kilometer jenseits von unserer Grenze, besetzt, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in der Provinz Werbeidschan.

Die türkischen Erfolge im Tschuruktal.

:: Konstantinopel, 8. Dez. Die Kämpfe in dem Tschuruktal der vordringenden türkischen Truppen bringen ihnen immer neue Erfolge. Die „Tanin“ meldet, stehen die Türken nunmehr nur 8 Kilometer vor Batum, südöstlich bei Asara. Der Versuch der Russen, bei der Tschurukfaltung Truppen zu landen, ist gescheitert, obwohl die Geschütze von Batum kräftig mitgeschossen haben. Auch in Kaukasien haben die Türken die Offensive ergriffen. Die russische Behauptung, daß die Türken zum Rückzuge auf Erzerum gezwungen wurden, ist unwahr. Im Gegenteil: es wird festgestellt, daß die Russen aus ihren verstärkten Positionen noch nicht herauskamen, aber nach dem Gefecht bei Köprüköi sich 40 Kilometer zurückziehen mußten.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Kein Luxus in den Gefangenenlagern.

:: Berlin, 8. Dez. Neue Bestimmungen über den Kantinenbetrieb in den Gefangenenlagern hat das Kriegsministerium unlängst erlassen. Den Gefangenen soll jede Gelegenheit, ihre Reigung zu verfeinerter Lebensweise zu befriedigen, scharf unterbunden werden. Deshalb ist nur der Vertrieb einfacher Nahrungsmittel und von Verbrauchsgegenständen zugelassen, die zur notwendigen Körperpflege, zur Reinigung und Instandhaltung sowie Ergänzung der Bekleidung und Wäsche dienen. Genussmittel, wozu auch feinere Brotsorten gehören, Kuchen, Zuckerkuchen, Schokolade und Kakao, Marmeladen, Früchte und dergleichen sind unbedingt auszuschalten; denn es soll vermieden werden, daß die Kriegsgefangenen Vorräte verzehren, die für unser Volk und Heer notwendig und wertvoll sind. Auch in der Zulassung von Tabak und anderem Rauchwerk soll nicht zu weit gegangen werden. Jeder Luxus soll also den Gefangenenlagern fernbleiben. Die Gefangenen sollen alles erhalten, was sie zu ihrem Lebensunterhalt benötigen — aber nicht mehr. Damit wird dem angeführten der menschenwürdigen Behandlung, die unsere in feindliche Gefangenschaft geratenen Kriegsgefangenen zum Teil zu erdulden haben, durchaus berechtigten Empfinden weiter Volkskreise Rechnung getragen.

Kriegsthronrede des Mikado.

:: London, 8. Dez. Reuter meldet aus Tokio vom 7. Dezember: In der bei Eröffnung des Parlaments verlesenen Thronrede heißt es: „Ich bin glücklich, zu verkünden, daß die Freundschaft des Reiches mit den verbündeten Staaten an Herzlichkeit zunimmt. Das Bündnis mit Großbritannien und die Entente mit Frankreich und Rußland sind in der gegenwärtigen kritischen Lage durch stärkere Bande der Freundschaft fester gefügt worden. Der Friede wird im Orient allmählich wiederhergestellt. Der große Krieg ist jedoch noch nicht beendet. Ich verlasse mich auf die Loyalität und Tapferkeit meiner Untertanen und ich wünsche, daß das Ziel möglichst schnell erreicht wird.“ Die Thronrede schließt mit der Aufforderung an das Parlament, einmütig bei der Durchführung des Programms der Verwaltung zusammen zu arbeiten.

Vom „Prinzen Eitel Friedrich“ in den Grund geböhrt.

:: Rotterdam, 8. Dez. Laut einer Reuter-Meldung aus Santiago de Chile hat der deutsche Hilfskreuzer „Prinze Eitel Friedrich“ bei Corral den englischen Dampfer „Charcas“ in den Grund geböhrt. Er landete die Besatzung in Papudo bei Valparaiso.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Erzherzog Franz Josef von Oesterreich, bisher a la suite des 2. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 11, ist zum Chef dieses Regiments ernannt worden.

* Der feinerzeit bei den Kämpfen in Polen von unseren Truppen gefangen genommene Gouverneur von Warschau, Erzherzog Baron von Korff, ist von Kaiserin nach Genua transportiert worden.

* Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz ist auf der Reise nach Konstantinopel in Bukarest eingetroffen.

* Nach einer Veröffentlichung des Militär-Wochenblattes ist der Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht des österreichisch-ungarischen Heeres, der General der Infanterie Freiherr Conrad v. Höfendorf zum Chef des 5. Garde-Regiments zu Fuß ernannt worden. Dieses Regiment steht im Frieden in Spandau und ist im Jahre 1897 errichtet worden.

* Der König von Sachsen ist in Brüssel eingetroffen.

* Den türkischen Prinzen Osman Fuad, Abdul Rahim und Abdul Halim ist der Rote Adlerorden erster Klasse verliehen worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 7. Dezember.

Erkrankung des Kaisers.

:: Amtlich wird durch WTB. gemeldet, daß der Kaiser seine für Dienstag geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage hat verschieben müssen. Er konnte aber Montag und Dienstag den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Postschiffverkehr nach der Schweiz.

:: Vom 15. Dez. ab werden die deutschen Postschiffämter den Ueberseeschiffverkehr mit den schweizerischen Postschiffbüros wieder aufnehmen. Die Kontoinhaber erhalten dadurch auch während des Krieges die Möglichkeit, in gleicher Weise, wie es im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg der Fall ist, bargeldlose Zahlungen nach der Schweiz in Auftrag zu geben und von da zu empfangen.

Abg. Liebknecht.

:: Während eine Reihe sozialdemokratischer Blätter recht scharfe Worte gegen den Abg. Liebknecht gefunden haben, enthält sich der „Vorwärts“ jeglicher Stellungnahme. Anlässlich der Sitzungsdeklaration von Liebknecht bei der Bewilligung der zweiten Kriegskredite im Reichstage hatte die „Deutsche Tageszeitung“ eine Mitteilung aufgenommen, nach der

Abg. Liebknecht sich am 9. September dieses Jahres in Lüttich an einem Kaiserhoch und einigen Gefängen beteiligt haben sollte. Demgegenüber hat dieser nun in einer Berichtigung erklärt, „daß daran kein wahres Wort ist“, und daß er sich „weber am 9. September, noch an einem anderen Tage an einer derartigen Kundgebung beteiligt habe“. Indem der „Vorwärts“ diese Berichtigung wiedergibt, teilt er aus der Erklärung, die Liebknecht dem Reichstagspräsidenten überreicht hat, mit, daß er darin sein ablehnendes Votum mit seiner prinzipiellen Gegnerschaft gegen den Krieg begründet und festgestellt habe, daß ihm die Notstandskredite und die Forderungen für die verwundeten und kranken Soldaten nicht hoch genug gewesen seien. Dasselbe ist bekanntlich bei allen anderen sozialdemokratischen Abgeordneten auch der Fall gewesen, wie sie in ihrer Erklärung festgestellt haben, aber das hat sie doch nicht abgehalten, für die Kriegskredite zu stimmen, während Liebknecht allein eine Ausnahme gemacht hat. Ueber die „sittliche“ Stelle in der Liebknechtschen Erklärung, die einen Ordnungsruf zur Folge gehabt haben würde, teilt der „Vorwärts“ nichts mit.

Rumänien.

* Die Senatoren und Abgeordneten der konservativen demokratischen Partei Rumäniens hielten eine Sitzung ab. Datz Jonescu referierte über die Tätigkeit der Partei. Es folgte eine Debatte, in der zum Schluß einstimmig folgende Resolution angenommen worden sein soll: „Rumänien muß sich zwecks Verwirklichung seiner nationalen Ideen an den Dreibund anschließen.“

Portugal.

* Die Times meldet aus Lissabon: Präsident Arrolaga hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Man hofft, bis zur nächsten Sitzung des Kongresses am Mittwoch ein neues Ministerium bilden zu können. Gegenwärtig ist keine Note wurde veröffentlicht. Selbst die Möglichkeit unserer Teilnahme am europäischen Krieg aktuell wurde, schlug der Präsident der Regierung die Abdankung des Kabinetts vor, um ein Ministerium zu bilden, das die Führer aller politischen Parteien einschließt. Diese Entscheidung wurde im Ministerrat endgültig angenommen.

Amerika.

Mexiko.

* Reuter meldet aus El Paso: In Mexiko hat eine neue Revolution begonnen. Es wurde ein Aufruf verbreitet, in dem die Generale Salazar und Campa, die während der Herrschaft Huertas leitende Stellungen innehatten, Villa und Carranza an den Pranger stellten. Sie rühmen sich, überall in der Republik Anhänger zu besitzen. Die beiden Generale sollen an der Spitze von Truppen in Chihuahua stehen.

* In Mexiko, dem seit Jahren von Bürgerkriegen heimgesuchten Lande, hat jetzt der am besten als Mexikos größter Bandit zu bezeichnende General Villa die Uebermacht erlangt. Er ist in die Landeshauptstadt eingezogen und hat sich im National-Palast niedergelassen.

Aus Stadt und Land.

** Kein Fasching in München. Die Münchener Polizei hat angeordnet, daß in diesem Winter in München kein Fasching stattfinden und keine irgendwie mit Tanz verbundene Veranstaltung vor sich gehen darf. Auch der Kölner Karneval fällt bekanntlich aus.

** Ein Meteor über Hamburg. Eine große Feuerkugel ging Sonntagabend über Hamburg dahin. Der Meteor erschien am südöstlichen Himmel, erhellte die ganze Gegend für einen Augenblick bläulich mit grünlichem Licht und verschwand unter Explosion mit bedeutendem Funkensprühen. Dem Augenschein nach läßt sich berechnen, daß die Feuerkugel über Verden herabgekommen und in relativ geringer Höhe über dem Erdboden plötzlich explodiert sein muß.

** Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Auf der Strecke Rom-Neapel hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Rom-Neapeler Schnellzug fuhr auf einen entgleisten Güterzug auf. Dabei wurden ein Viehwagen des entgleisten Zuges und vier Wagen dritter Klasse des Schnellzuges zertrümmert. Von den Reisenden, zum größten Teil Soldaten und Offiziere, waren drei sofort tot, zwei andere starben auf der Weiterfahrt nach Neapel. Fünfzig Leute wurden schwer verletzt; auch von ihnen werden einige kaum mit dem Leben davonkommen.

** Amerikanische Weihnachtsgaben. In Genua ist der amerikanische Dampfer „Jackson“, der in Amerika gesammelte Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichisch-ungarische Kinder bringt, eingetroffen.

** Eisenbahnunglück in Tirol. Bei Biersbach Rieß ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit auf einen Personenzug auf. Durch die große Wucht des Zusammenstoßes wurden 14 Waggons vollständig zertrümmert. Ein Kondukteur und drei Beamte wurden schwer verletzt. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

** Rätsel für die Feldpost. Ein Münchener Blatt bringt eine Anzahl von Postadressen, um zu zeigen, wie schwer es der Post wird, der raschen Beförderung aller Sendungen Rechnung zu tragen. So wurde für die „Fuhrbahnkolonne“ ein Paket abgeliefert. Für Artillerie wendet einer die vereinfachte Schreibweise „Atolari“ an. Eine Sendung liegt auch für das „Zunobile Landw. Regt.“ vor. Die Munitionskolonie kauft eine Adressenscheibin „Munitionskolonie“ um. Weitere Bezeichnungen lauten: „Kascholonie“, — „Schwolascher-Regt.“, — „Garte Chor“, — „5. Kass.-Division“, — „1. Schafabtl.-Regt.“, — „Regimental-Debo“ und „Recharuden-Lebo“, — „2. Ers. Kombern“, — „Gefala-Regt.“ und „Cholasch-Regiment.“ — Manche Adressen kann man wenigstens erraten, andere geben allerdings unlesbare Rätsel auf.

** Ein opferwilliger Hauswirt. In den Straßen Wiens wurden kürzlich zahlreiche schwarzgelbe Plakate angeschlagen, vor denen sich die Passanten oft in ganzen Scharen anammelten. Hochrufe auf den Verfasser des Aufrufs wurden laut, und der Name des Waders war in wenigen Stunden stadtbekannt. Ein Wiener Hausbesitzer, der Selbstermeister Joh. Gahsamas, hat den hochherzigen Entschluß gefaßt, den Parteien in seinem Hause den Mietzins für den Monat Januar 1915 als Weihnachtsgeschenk zugute kommen zu lassen. Es heißt in dem Plakat u. a.: „Meine sehr geehrten lieben Hausherrnkollegen und Hausfrauen von Wien! Es ist Pflicht und guter Wille eines jeden Hausherrn und jeder Hausfrau, ihren Hausparteien in der jetzigen schweren Notlage fröhliche Weihnachten zu bereiten. Daher sehe ich

mit Veranlassung, an meine lieben Hausherrnkollegen und Hausfrauen sämtlicher 21 Bezirke Wiens das Ersuchen zu stellen, meine gutgemeinte patriotische Wohltätigkeit zu unterstützen und womöglich nach besten Kräften unseren lieben Hausparteien samt Geschäftsfleuten die Sorge um den Zins für den Monat Januar 1915 zu erleichtern. Mein Patriotismus und meine Wohltätigkeit gehen dahin, daß ich mich als erster zeichne, sämtlichen etwa 40 Parteien samt Geschäftsfleuten meines Hauses den ganzen Mietzins für den Monat Januar 1915 als Weihnachtsgeschenk zugute kommen zu lassen, um es zu ermöglichen, den zu meist armen Kindern doch ein kleines Christbäumchen aufbauen zu können und ihre Eltern von der Sorge um den Mietzins für diesen Monat zu befreien. Außerdem sind in meinem Hause etwa zehn Parteien in zwei- bis dreimonatigem Zinsrückstand, welchen ich gleichzeitig für nichtschuldig anerkenne.“

Volkswirtschaftliches.

1. Die Wiedereröffnung der Berliner Börse wird geplant. Doch verlautet darüber noch nichts Bestimmtes. Die Unternehmungslust wächst in Börsenkreisen sichtbar. Jeder möchte Papiere kaufen, solange sie noch billig sind. Das Angebot ist aber gering, und deshalb steigen die Preise, die im freien Verkehr genannt werden, von Tag zu Tag. In zahlreichen Fällen dürften Wertpapiere zu den Kursen, die zum letztmalig am 30. Juli notiert wurden, heute überhaupt nicht mehr zu haben sein.

2. Zuckerrübenschnitzel als Kraftfutter. Unsere Landwirte sind schon verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie in den Zuckerrüben die Möglichkeit haben, ihre Futtervorräte erheblich zu vergrößern, zumal bei der Einschränkung der Zuckerausfuhr die Erzeugung von Zucker den Verbrauch übersteigt. Jetzt übernimmt der Deutsche Landwirtschaftsrat ein Schreiben der Zuckerrübenfabrik Calbe, in der mitgeteilt wird, daß sie vom 1. Januar nächsten Jahres ab getrocknete Zuckerrüben in Schnitzelform herstellen wird. In der Zuschrift heißt es: „Zuckerrübenschnitzel sind ein ganz vorzügliches Kraftfutter für alle Viecharten, werden auch von Pferden gern gefressen und sind den Tieren sehr befeuchtend, so daß sie auch als Ersatz für Hafer Verwendung finden können. Die Haltbarkeit der Zuckerrübenschnitzel ist bei trockenem Lager eine unbegrenzte.“

3. Getreidepreise. Am Dienstag, 8. Dezbr., kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: W. 24,90, R. 20,90. Danzig: W. 25, R. 21, G. 20,50. Breslau: W. 24,70—25,20, R. 20,70—21,20, G. (über 68 Ag.) 22,50—23,50, H. 19,90—20,40. Hamburg: W. 26,80—27,50, R. 22,70—23,30, G. (über 68 Ag.) 30,50—30,70. Mannheim: G. 22,20.

„Audacious“.

Augenzeugen über seinen Untergang.

:: Ein Amsterdamer Blatt gibt nach der „New York Times“ vom 16. Nov. den Bericht von den Augenzeugen über den Untergang des englischen Dampfers „Audacious“ an der irischen Küste wieder. Der Bericht stammt von dem Kapellmeister Beames und dem Musiker Griffith von dem Schiffsorchester der „Olympic“, die am 27. Oktober die Bemannung des englischen Seeschiffes rettete und nach Southwilly brachte. Obwohl sich 900 Offiziere und Mannschaften auf dem „Audacious“ befanden hätten und das Rettungswerk durch einen heftigen Sturm erschwert worden sei, seien nur zwei Menschenleben verloren gegangen. Der Bericht lautet:

„Nachdem die „Olympic“ am 21. Oktober New York verlassen hatte, wurde von der Nordostküste Irlands gemeldet, daß dort Seeminen lägen. Alles ging gut, bis am 27. Oktober morgens 4 Uhr die Torpedos explodierten, an der irischen Küste gesichtet wurden. Es war kaltes, trübes Wetter bei hoher See. Wir sahen um 11 Uhr zwei Kriegsschiffe. Das größere von diesen rollte schwer und neigte sich so sehr über, daß die Sturzeisen über das Achterdeck stülpten. Das Schiff war die „Audacious“. Wir dachten erst an nichts Schlimmes, bis plötzlich das andere Schiff, der Kreuzer „Riverpool“ im Rücken quer von der „Olympic“ zu manövrieren begann. Das dauerte etwa eine Viertelstunde.

Inzwischen hatten wir uns völlig genähert und konnten nun bloßen Auges sehen, daß das Kriegsschiff die Notlage an dem großen Signalmast geist hatte. Das Manövrieren des Kreuzers „Riverpool“ hatte den Zweck, sich zu vergewissern, daß keine weitere Gefahr von Minen bestand. Wir stoppten 500 Yards von dem Kriegsschiff. Nach einigen Minuten kam der Befehl: In die Boote! Vierzehn Rettungsboote wurden erst an der Backbordseite losgemacht, aber wieder festgemacht. Darauf wurden die Boote an der Steuerbordseite hinabgelassen und mit Motoren, Heizern und Stewards von der „Olympic“ bemannt. Inzwischen stieß von dem Kriegsschiff ein Boot mit fünf Mann ab, das infolge der hohen See bad umschlug. Von den Insassen ertrank einer, die übrigen wurden gerettet. Die Rettungsboote erreichten die „Audacious“ nach einer halben Stunde.

Die Bemannung des Schlachtschiffes verhielt sich glänzend. Alle warteten ruhig ab, bis sie an die Reihe kamen, in den Booten Platz zu nehmen. Während des Rettungswerkes erschienen verschiedene Torpedoboote, Fischersfahrzeuge und kleine Kreuzer auf dem Schauplatz des Unglücks, die durch Funkensignale der „Riverpool“ herbeigerufen waren.

Die „Olympic“ nahm 250 Mann der Besatzung an Bord, 450 Mann wurden auf andere Schiffe verteilt, während der Rest von 200 Mann an Bord der Kriegsschiffe blieb, um bei der Bergungsarbeit zu helfen. In die „Audacious“ war um 8 Uhr auf Wasser eingedrungen. Das Schiff war um 8 Uhr auf eine Mine gelaufen, und etwa fünf Stunden lang strömte das Wasser durch das an der Backbordseite entstandene Leck. Die Backbordgeschütze in den großen Türmen waren noch gerade über Wasser.

Die Mannschaften der „Olympic“ waren um 11 Uhr an Bord des Schiffes zurückgekehrt. Eins von den Booten fuhr dreimal zum „Audacious“ hinüber. Man ließ 14 Rettungsboote wegstreuen, da es bei dem ungemessenen Wetter unmöglich war, sie herauszuholen. Der kleine Zerstörer „Try“ bemühte sich, den „Audacious“ zu bergen, es gelang indessen nicht, ihn wegzuschleppen. Da jedesmal die Trossen brachen, schließlich verließ die „Olympic“ bei Anbruch der Dunkel-

heit unter Zurücklassung ihrer Rettungsboote das sinkende Kriegsschiff. Sie kam noch am selben Abend in Lough-Swilly an."

Das Amsterdamer Blatt gibt außer diesem Bericht noch den eines Zeitungs-korrespondenten, der sich an Bord der „Olympie“ befand, und den eines Maschinisten des „Audacious“ wieder. Nach seiner Befundung mußte die „Olympie“, da die Admiralität den Untergang des Dreadnoughts geheimhalten wollte, eine Woche lang in Lough-Swilly bleiben, während alle Passagiere geloben mußten, bei ihrer Landung in Belgien tiefstes Stillschweigen zu bewahren.

Von englischer amtlicher Seite wird bekanntlich dieses schwere Unglück, das die britische Regierung am einem der letzten Oktobertage erlitten hat, immer noch nicht zugegeben, obwohl es schon längst in England die Späßen von den Dächern pfeifen.

Scherz und Ernst.

Einliegend sende ich Ihnen 100 Mark. Die Frage, ob man so schreiben darf, beantwortet der Kgl. Deutsche Sprachverein in seiner Sprachrede wie folgt: Das Mittelwort einliegend muß sich nach dem Sprachgebrauch auf den Satzgegenstand (Subjekt), also auf ich beziehen. Wenn es z. B. heißt: Stehend nahm der König die Nachricht entgegen, so gehört stehend dem König, es vertritt den Nebensatz während der König stand. Danach müßte man unseren Satz so umformen: Während ich einliege, sende ich Ihnen hundert Mark. Um nichts besser wäre: „Einliegend empfangen Sie hundert Mark.“ Dann würde nicht der Absender, sondern der Empfänger beiliegen, was man sich ebenso wenig denken kann. Freilich kann sich das Mittelwort auch auf die Satzergänzung (Objekt) beziehen, wenn dadurch keine Zweideutigkeit entsteht, z. B. Die Mutter fand das Kind weinend vor. Hier mißverständlich wird der Satz sofort, wenn man die Worte umstellt: Weinend fand die Mutter das Kind. Zwar heißt es in Schillers Ode: „Noch zudend, mit des Panthers Zähnen, zerreißen sie des Feindes Herz“, wo also zudend nicht zu dem Satzgegenstand, sondern zur Satzergänzung Herz gehört. Hier wird uns der Zusammenhang erst durch einiges Nachdenken klar. Wir erkennen daraus, daß eine solche Stellung in ungedundener Rede, in der es auf Klarheit und Verständlichkeit ankommt, nicht gestattet ist. Demnach ist die in Frage stehende Wendung: Einliegend sende ich Ihnen usw. zu vermeiden. Solchen Unrichtigkeiten geht man aus dem Wege, wenn man schreibt: Einliegend sende ich Ihnen, Hiermit erhalten Sie usw.

Kriegshumor.

Gutherzig. Mutter: „Wenn die Soldaten im Felde solch gutes Wohnengericht hätten, würden sie es nicht stehen lassen, so wie du.“ — Junge: „Ach, dann gib es doch als Liebesgabe!“

Der letzte „Schnapstag“ in Petersburg. Die russische „Alkoholreform“ schreitet vorwärts. Nachdem bereits der Verkauf von Wuttk zunächst eingeschränkt und dann vollkommen verboten worden ist, hat im November ein dritter drakonischer Ukas den Ausschank von jeglichem alkoholischen Getränk in allen Teilen des Reiches durch Kriegsgefahr unteragt. An dem letzten Tage aber, an dem der von den Russen so heißgeliebte Alkohol noch mit behördlicher Erlaubnis zu haben war, zeigte sich — wie die „Tgl. Rundsch.“ amerikanischen Blättern aus Petersburg entnimmt — ein außerordentlich bewegtes Bild in den Straßen der russischen Hauptstadt. Tausende von Männern, Frauen und Kindern standen seit 4 Uhr morgens trotz fürchterlichen Schneetreibens vor den Türen der Destillationen, um sich noch einen letzten, möglichst großen Vorrat an Bier und leichtem Wein zu verschaffen. Mit Körben, riesigen Markttaschen, sogar mit kleinen Karren kamen sie herangezogen, diese trinkfreudigen Petersburger, und warteten, bis sich der Vorladen öffnete und sie den Sturm auf die begehrten Getränke unternehmen konnten.

Locales und Provinzielles.

* Aus der 95. Verlustliste. Gefr. der Res. III. Garde-Rgt. z. F. Weyer, Bierstadt leicht verwundet, Füsil. Rgt. 80. Gudek, Rumbach, leicht verwundet, Ref. Eiler, Dellensheim, vermisst.

* Aus der Verwundetenliste Voge Plato. Vom Inf. Rgt. 80 Ebenig, Bierstadt, im Kinderheim.

* Bierstadt. Vereinslazarett vom Roten Kreuz im Sanatorium „Siegfried“. Die vor kurzem stattgefundene amtliche Besichtigung und Revision des Lazarettes hatte, wie ja auch nicht anders zu erwarten war, ein glänzendes Resultat. Die Herren Oberstabsarzt Dr. Guesler, Generalarzt Dr. Edler und Landrat Kammerherr von Heimbürg, sprachen nach eingehendster Besichtigung ihr ungeteiltes Lob aus. Mit Recht kann Herr Siegfried, der mit Umsicht und Sachkenntnis als Inspektor dem Lazarett vorsteht, auf dieses Lob stolz sein. Ganz besonders freuen wir uns ob des erteilten Lobes, weil dasselbe auch in erster Linie den leitenden Lazarettarzt, Herrn Dr. Pfannmüller trifft, der sich trotz seiner riesigen Praxis nun auch noch in uneigennütziger Weise in den Dienst des roten Kreuzes gestellt hat. Die Anforderungen, die momentan an Herrn Dr. Pfannmüller gestellt werden, sind riesengroß. Stets ist er hilfsbereit, bei Tag und Nacht, bei Sturm und Regen. Niemand will wir vergessen, was der gute Herr Doktor in dieser schweren Kriegszeit für uns getan! — Lobend sei ferner noch erwähnt der Lazarett-Rechnungsführer, Herr Unteroffizier Bohl, der gleichzeitig als militärischer Vorgesetzter treu seines Amtes waltet.

Besondere Anerkennung und uneingeschränktes Lob sei ferner allen jungen Damen gezollt, die in aufopfernder und werktätiger Nächstenliebe als freiwillige Helferinnen in Küche, Haus und Krankenzimmer wirken.

Schon jetzt sei darauf aufmerksam gemacht, daß man mit den Vorbereitungen zu einer schönen Lazarett-Weihnachtsfeier begonnen hat. Näheres hierüber später.

* Männergesang-Verein Bierstadt. Auf Einladung des Vorstehenden versammelten sich gestern Abend im Vereinslokal „zum Anker“ der gesamte Vorstand des Vereins zur Erledigung der wichtigen Frage, wie und in welcher Weise sollen die Reingewinne unserer beiden Wohltätigkeitskonzerte nutzbringend und gerecht verteilt werden. Zur eingehenden Besprechung dieser Frage waren ferner die Herren Geheimrat Jäger, Bürgermeister Hofmann und Pfarrer Urban zur Teilnahme eingeladen und erschienen. Gleich nach Eröffnung der Diskussion war man einig, daß es unmöglich sei, einzelne Familien und Haushaltungen bei der Verteilung namhaft zu machen, ohne auf Widersprüche zu stoßen und wirklich objektive Gerechtigkeit wahren zu lassen. So wurde denn allgemein und mit Freuden der Vorschlag begrüßt und einstimmig angenommen, den gesamten Reingewinn von Mk. 450 der hiesigen Kriegs-Kleinkinderschule zu überweisen mit dem besonderen Zusage, den lieben Kleinen eine schöne Weihnachtsbescherung, die der schlechten Finanzlage wegen ausfallen sollte, zu veranstalten. Auf diese Weise glaubt der Vorstand und die zu Rate gezogenen Herren, den Wohltätigkeitszweck voll und ganz erreicht zu haben. Und wenn so mit unserer Hilfe am heiligen Abend unschuldige Kinderherzen dankbar für uns schlagen, so sei das für uns und alle aufgewandte Mühe der schönste Lohn.

So. Wiesbaden, 8. Dez. Der 35jährige Mechaniker Reinhard Wagner aus Mainz, Goettestraße, stürzte heute nachmittag in der hiesigen Eisenbahnbetriebsstätte von einer Leiter und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Sehr schwer verletzt, in bewußtlosen Zustande, kam er in's Josephshospital.

Schierstein. Von der Firma Dallmann & Co. wurden 275 Schachteln Kola-Pastillen für unsere Krieger gestiftet. Herzlichen Dank den Gebern.

Schierstein. Standesamt. Im Monat November kamen 9 Geburten (5 Knaben 4 Mädchen) zur Anmeldung, Eheschließungen sind 3 zu verzeichnen, Sterbefälle kamen 3 vor und zwar: am 7. Witwe Maria Anna Feg geb Föllbach, 82 Jahre alt, am 14. Ehefrau Katharine Steinheimer, geb. Steinheimer, 65 Jahre alt, am 20. Sohn des Fabr.-Arb. J. Chr. Christ. Berner 1/4 Jahr.

So. Wiesbaden, 8. Dez. Die 24 Jahre alte Elisabeth Kumpf nahm heute vormittag Typhol. Sie wurde in einem Zustande, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß giebt, in das Krankenhaus verbracht. Am Abend war ihr Zustand noch sehr kritisch.

So. Limburg. (Lahn), 8. Dez. Im kommenden Jahre werden hier 15 Viehmärkte abgehalten. Der erste findet am 26. Januar statt. — Infolge der steigenden Mehlpreise hat die hiesige Bäcker-Zunftung die Brotpreise erhöht. Von heute ab kostet der 4 Pfunder Laib 1. Sorte 65 Pfennig, der 2. Sorte 60 Pfennig.

Letzte Nachrichten.

Die Kriegslage.

Vom Kriegsschauplatz ist nicht viel Neues zu melden. Bei Reims mußte eine Farm beschossen werden, trotzdem die Genfer Rote Kreuz-Flagge auf derselben wehte, weil durch eine Flieger-Photographie einwandfrei festgestellt wurde, daß hinter der Farm eine schwere französische Batterie verschauzt liegt.

Auch in Polen nichts Neues, als daß unsere Truppen mit den Russen in enger Fühlung kämpfen. Letztere haben sich in befestigten Stellungen verschauzt.

Vom österr.-russischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. (Nichtamtlich). Wien, 9. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. Dez., mittags. Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu; nunmehr auch von Westen her angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seinen Stellungen bei Dolczyce Weclerca. Der eigene Angriff dauert an, die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raum südwestlich von Petrikau von unseren und den deutschen Truppen abgewiesen.

In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelische Gottesdienste.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

Abends 8 Uhr: Krieg- und Wochenbetende. — Nr. 288 — Ev. Philipp 4, 6.

Die Gaben in diesen Betstunden sind zur Unterstützung der Angehörigen der zum Heere Einberufenen bestimmt.

Weihnachts-Verkauf

Viele Tausend Meter Reste und Abschnitte von Kostümstoffen, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Blumenstoffen etc. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

J. HERTZ

Damenmoden

Wiesbaden.

Langgasse 20

Aus Stadt und Land.

Schiffsunfälle an der norwegischen Küste. Das stürmische Wetter vor der norwegischen Nordseeküste fordert Opfer über Opfer. Am Sonnabend lief südlich von Bergen der norwegische Dampfer „Garman“ auf Grund. Alle Versuche, das Schiff abzubringen, blieben bisher erfolglos. Im Fjorde nördlich von Bergen ging der Dampfer „Tourist“ auf rätselhafter Weise unter. Das Wetter war ziemlich stürmisch. Plötzlich tauchte der Bug des Schiffes, und dieses sank so schnell, daß mit großer Not die Mannschaft sich retten konnte. Nicht ausgeschlossen ist es, daß eine abgetriebene Mine an dem Unglück die Schuld trägt.

Erdbeben. Ein heftiges Erdbeben erschütterte große Teile von Syrien und den Jonischen Inseln. Großer Schaden wurde überall angerichtet. In Santamara wurden drei Personen erschüttert und getötet.

Erdbeben in Tirol. Am Sonntagabend wurden in Tirol starke Erdstöße verspürt, die längere Zeit andauerten und sich später in größeren Zwischenräumen wiederholten.

Ein von den Russen freigelassener Verbrecher, der Schmied Adolf Mahner, der bis zu seiner Freilassung im Zuchthaus zu Jasterburg saß, ist in Schweden wieder festgenommen worden, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche in Gastwirtschaften von Schweden und anderen Städten Schlesiens verübt hatte.

Russische Kanonen auf dem Berge Ziel. Kaiser Franz Josef hat gestattet, daß die von den Tiroler Truppen erbeuteten russischen Geschütze und Maschinengewehre auf dem Berge Ziel bei Innsbruck zum immerwährenden Andenken an die glänzende Haltung der Tiroler Truppen in den bisherigen Kämpfen aufgestellt werden dürfen. Auf dem Berge Ziel, auch den nicht Tirolern aus dem Kaiserthum wohl bekannt, ist das „Ruhmesmuseum“ der Ti-

roler Kaiserjäger; viele Erinnerungen an die Kriegtaten der Tiroler werden hier aufbewahrt.

„Die Armen essen Ratten und Mäuse.“ Ein Berliner Kaufmann hat von einer Dame der Aristokratie, die an der französischen Riviera lebt, einen Brief erhalten, in dem die dortigen Verhältnisse recht traurig geschildert werden. In dem Briefe heißt es nach einer Wiedergabe im „Berl. Tagebl.“: „Ich hatte jetzt wieder 15 Verwundete in meinem Hause. 12 sind gestern wieder als Geheilt in den Krieg gezogen. Die französischen Soldaten können einem wirklich leid tun. Von den dreien, die ich noch hier habe, sind zwei je ein Bein und einem ein Arm abgenommen worden. Alle drei sind verheiratete junge Leute. Das ganze Gastel Mare ist zum Hospital umgewandelt worden, und ich helfe, wo ich nur irgendwie helfen kann. Aber im übrigen herrscht hier eine entsetzliche Not, da die Lebensmittel unerreichbar teuer geworden sind. Fleisch kostet das Rilo 20 Francs, Butter 8 Francs, Brot 1 Franc das Stück. Was soll nur werden? Die Armen essen Ratten und Mäuse. Die armen Franzosen, wie sind sie hintergangen worden!“

Scherz und Ernst.

Das Gesicht eines russischen Polizisten. Nach langen Irrfahrten gelangte nachstehender, vom 28. August datierter Brief vor einigen Tagen an das Garntontommando in Jasterburg. Er lautet der „Abg. Gart. Bg.“ zufolge in seiner deutschen Uebersetzung: „Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Kommandanten der Stadt Jasterburg, im Bereich der Feldarmee, Stadt Jasterburg. Er. Hochwohlgeboren, dem Herrn Kommandanten der Stadt Jasterburg. Besuch des dem erblichen Adel angehörigen Jemgenij Karlowitsch Wels, wohnhaft im Postort Tuschschino, Gouvernement Petrograd, Kreis Schoff. Da ich den Wunsch hege, im äußeren Polizeidienst der Stadt Jasterburg tätig zu sein, gestatte ich mir

Ho. Hochwohlgeboren ganz ergebenst zu bitten, mir für mich verwenden zu wollen, damit mir das bezeichnete Amt übertragen werde. Zugleich bemerke ich noch, daß ich mit dem Polizeidienst wohl vertraut bin; ich habe in einem solchen gestanden, habe alle Amtsgeschäfte, die eines Landpolizeivorstehers mit inbegriffen, verrichtet. Ich beherrsche fünf Sprachen, darunter gut Deutsch. Ich bin recht gläubig. J. A. Wels.

19. 28./VIII. 14. Postort Tuschschino.
Der tüchtige Polizist Wels war wohl der Meinung, daß Jasterburg für immer russisch bleiben würde. Den Bewohnern waren 19 Tage russischer Herrschaft schon mehr als genug.

„Mann, prügte deine Frau nicht!“ In Pittsburg in den Vereinigten Staaten kam es oft zu Mergis erregenden Szenen zwischen Mann und Frau. Jüngst mahnte die Behörde in öffentlichem Anschlag: „Ein Mann, der seine Frau schlägt, begeht zwei Dummheiten, einmal, weil das Opfer seine Lebensgefährtin ist, dann, weil er seine Kraft einem Schwächeren gegenüber mißbraucht!“ Das half nicht; nun griff die Polizei ein. Aus sechs Miespolizisten wurde ein „wife beater“ Squad“ gebildet. Vor dieses Sekt wird nun regelmäßig der Gatte, der seine bessere Hälfte verprügelt hat, geführt; dann darf er wählen zwischen Gefängnis oder je einem Faustschlag von den sechs Miesen. Bis jetzt haben noch fast alle Inculperten die Gefängnisstrafe vorgezogen. Man denkt aber, diese Einrichtung in anderen amerikanischen Städten zu treffen, damit die Prügeleien zwischen Ehegatten seltener werden. Auch in Vancouver hängen jetzt Plakate, auf denen die drohenden Polizisten abgebildet sind mit erhobenen Fäusten. Und darunter steht in Mieslettern: „Mann, prügte deine Frau nicht!“ Was geschieht aber, wenn die Frau den Mann verprügelt, was doch auch, wie wir uns haben sagen lassen, zu Zeiten vorkommen soll?

Bekanntmachung.

Von militärischer Seite ist bei dem Herrn Minister des Innern Klage darüber geführt worden, daß deutsche Flieger wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind.

In dem vor solchen Ausschreitungen gewarnt wird, weise ich zugleich auf die Strafbarkeit derartiger unbesonnenen Handlungen hiermit nachdrücklich hin.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung gebracht.

Bierstadt, den 7. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rimbach wird in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1914 zum Abhalten von gesellschastlichen Schießübungen benutzt werden. Es wird täglich geschossen — ausschließlich der Sonn- und beiden Weihnachtstagen — Sonntags nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Bierstadt, den 2. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914, mittags 12 Uhr werden die der Gemeinde Bierstadt gehörigen, District Dorlock und Quernbach belegenen Wiesen und zwar:

die District Dorlock belegenen Wiesen bis Martini 1923 und

die District Quernbach belegenen Wiesen bis Martini 1918

insolge eingeleiteten Nachgebots nochmals verpachtet.

Bierstadt, den 8. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr soll im District „Heckenleis“ das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

- 1) 270 Eichen Stangen, III. Klasse
- 2) 36 Eichen- und Buchen-Scheitholz
- 3) 142 „ „ Knüppelholz
- 4) 3400 Eichen- und Buchen-Weilen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor der Restauration von Ritter „Unter den Eichen“, Endhaltestelle der Elektrischen Bahn.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Das passendste Geschenk zu Weihnachten ist eine Photographie!

Liefere trotz der billigen Preise ein Gratisbild in der Größe 30/36 inkl. Karton vollständig umsonst.

Visit glanz 1.90 an | Visit matt 4.00 M. | Abends Aufnahmen Cabinet glanz 4.90 „ | Cabinet matt 8.00 „ | bei elektr. Licht.

Bemerke noch, daß in meinem Atelier nur erstklass. Material verarbeitet wird.

Atelier Rembrandt, Wiesbaden, Marktstr 9
am Schloß. — Tel. 4088.



Krieger- und Militärverein Vierstadt.

Nächsten Samstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr findet bei Kamerad von Eis „zum Engel“ im großen Saale eine

General-Versammlung

statt. Da die Tages-Ordnung sehr wichtig ist, wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Kameraden gebeten.
Der Vorstand.

Praktische Weihnachtsgaben

für unsere Krieger!

TASCHENLAMPEN

Prima Ersatzbatterien

b. 3 Brennst. v. 45 Jan

Militärfeuerzeuge

ohne Benzin von 25 Jan

Hand-Wärme Oefchen

Ohrenwärmer in feldgr.

Auto-Brillen

Armee-Taschenmesser

Armee-Kerzenlaternen

Smagadin fester Spiritus

id. Heizmat. z. Abkochen

Fenchöl wunderbares

Mittel gegen Ungeziefer

Neuheit! Neuheit!

Offizier-Taschen-

Lampen mit Zigarren-

Anzänder.

Aug. Seel,

Fahrräder — Motorr-

der und Auto-Zubehör.

6 Bahnhofstrasse 6.

WIESBADEN.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör

per 1. Januar zu vermieten,

(jährlich 150 Mark).

Heinrich Meireis, Bierstadt,

Neugasse 1.

2 starke

Einlegschweine

zu verkaufen bei Fritz Fuhr,

Bierstadt. 1187

Schulranzen.



Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität



A. Letschert,

Wiesbaden, Faulbrunnstr. 10

Reparaturen.

Färbe zu Hause



nur mit echten

Heilmann's Farben

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Billige und günstige Gelegenheit

bei Abnahme von 10 Pfund.

Rindfleisch Bratenstücke 50

Rindfleisch zu Wurst mag. Stücke 70

ohne Knochen per Pfd.

Rinds-Köpfe, Lunge, Leber, Herz, Enter

Hammel-Lunge, -Köpfe und -Leber billigt.

Kalbs-Lunge, -Köpfe und -Leber billigt.

Außerdem offeriere 500 Hammelfleulen

zu den Feiertagen circa zum billigsten Tagespreis.

J. Lekisch, Mainz, Flachsmarkt 16,

Wurstfleisch per Pfd. 50

Alle Sorten Därme zu bill. Preisen.

Kalbfleisch Schweinefleisch

Hammelfleisch,

Alles erste Sorten zu allerbill. Konkurrenzpreisen.

Gerson Strauss, Metzgermeister,

MAINZ, Betzelsgasse 8.

3 große Ausnahmetage!

Junges zartes Rindfleisch 48

zum Kochen und Braten, alle Stücke ohne

Ausnahme per Pfd.

Prima Kalbfleisch 65

alle Stücke per Pfd.

Prima Hammelfleisch 50

zum Kochen per Pfund

Prima Fleisch zum Schlachten ohne 65

Knochen per Pfund von

nur Metzgerei Girsch, Betzelsgasse 17

Mainz.

— Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends auf.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen.

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5
neben Hotel Vater Rhein.